

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Lyrische und andere Gedichte

Uz, Johann Peter

Anspach, 1755

VD18 10856188

Die Glückseligkeit.

urn:nbn:de:gbv:45:1-2417



Viertes Buch.

Die Glückseligkeit.



Der Wahrheit ernste Stimm erschallt in meis-
nem Busen:

Hört eure Lehrerin! sie selbst hat mich er-
nannt

Und auf den Flügeln süßer Musen
An euch, ihr Sterblichen! gesandt.

Es flammt ein Welten-Heer in angewiesnen Grän-
zen:

Es ist im lichten Raum, wo in bestimmter Bahn
Die ungezählten Sonnen glänzen,
Der Ordnung alles unterthan.

Zur Ordnung ward, was ist, eh etwas war, erlesen:
 Sie fordert sanften West und stürmisch Ungestüm:
 Ihr Band verknüpset alle Wesen,
 Vom Straube bis zu Cherubim.

Der ganzen Schöpfung Wohl ist unser erst Befehl:
 Ich werde glücklich seyn, wenn ich durch keine That
 Dieß allgemeine Wohl verlese,
 Für welches ich die Welt berrat:

Wenn wider meine Pflicht mein Herz sich nicht empöret,
 Und niedrer Eigennuß, der die Begierden stimmt
 Und ihre Harmonie zerstöret,
 Nicht unter meinen Trieben glimmt.

Die Quelle falscher Lust, die Aristipp gefunden,
 Haucht ekle Bitterkeit selbst unter Blumen aus.
 Den Weichling drücken leere Stunden:
 Die Ruhe flieht sein marmorn Haus.

Denn reine Freude quillt allein aus reinem Herzen:
 Sein Zeugniß, daß wir thun, was unsre Pflicht gebeut,
 Entwaffnet Ungeduld und Schmerzen,
 In Tagen voller Dunkelheit.

Quälte mich sein Urtheil nicht mit nagendem Verdrusse,
 So sey mein Eigenthum der schlauen Bosheit Raub;
 So trete mich mit stolzem Fusse
 Das ungestüme Glück in Staub.

Ich winsle nicht um Trost, nicht weibisch um Er-
 barmen:
 Die Ruhe folget mir zum armen Strohdach hin,
 Wo ich in reiner Wollust Armen
 Durch Unschuld reich und glücklich bin.

Fehlet innre Ruhe nicht; was fehlet meinem Leben,
 Als was entbehrlich ist und unentbehrlich scheint?
 Sollt ich bey jedem Unfall beben,
 Und weinen, wann die Thorheit weint?

Mit weiser Huld vertheilt das Schicksal Weh und
 Freuden,
 Das bald auf Rosen uns durchs Leben wandern heisst,
 Bald aber durch bedornete Leiden
 Des lasters Armen uns entreißt.

Ein Blick in vorig leid wird künftig uns entzücken,
 Wenn unsrem Auge sich der Ordnung Plan entdeckt,
 Der nun vor unsern kühnen Blicken
 In heilig Dunkel sich versteckt.